

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Überwiesen am 17. 11. 1891. W. H. W. D. 112/91
auf Langenbrunn
J. G. W. S. J.

Bezugs-Preis mit Postverendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Suftrate) werden das erste Mal mit 5 Kr. und jedes folgende Mal mit 3 Kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditoren angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 Kr. berechnet.

Nr. 48.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 28. November 1891.

6. Jahrg.

Ein Blick auf Niederösterreichs Bahnlilien.

(Original-Mittheilung des „Bote von der Ybbs.“)

III.

Wir hoben uns nach Besprechung der Linie k der niederösterreichischen Anschlußbahnen einer weiteren Linie, der Linie l zuzuwenden; diese Bahnlilie hat ihren Mittelpunkt in der Station Smünd (Station der Hauptlinie Wien-Gmünd-Budweis der Franz-Josefs-Bahn) und zerfällt in einen nordöstlichen Flügel und zwar den Flügel Smünd-Wittingau und in den Flügel Smünd-Freistadt. Fassen wir einmal den Flügel Smünd-Wittingau näher ins Auge. Von Smünd wird die Trace der Linie k nach Schrems, von dort nach Heidenreichstein, sodann nach Litschan, und von hier aus nach der Station Wittingau führen. Der zweite Flügel, das ist der südwestliche beginnt ebenfalls in Smünd. Im Thal der Leinsitz (böhmisch Luschniza) entlang zieht die Bahn nach der malerisch gelegenen Stadt Weitra mit dem Fürstenbergischen Schloße Weitra und dem prachtvollen Garbriental — bekannt durch Dr. Kordiks dajelbst angelegten reizenden Parkpartien. — Von der landesfürstlichen Stadt Weitra würde dann die Trace der Bahn die Leinsitz entlang durch das Gebiet des Jägerhüttenberges nach der Station Buchers an der niederösterreichisch-oberösterreichischen Grenze ziehen. Von Buchers aus führt dann die Bahnlilie bis nach der oberösterreichischen Stadt Freystadt zum Anschlusse an die bereits bestehende Bahnlilie St. Valentin-Gaisbach-Freystadt-Budweis. Damit haben wir die Linie l der niederösterreichischen Anschlußbahnen vollständig beschrieben. Wir haben nun eine weitere Anschlußlinie in den Kreis unserer Besprechung zu ziehen. Es ist dies die Linie m der niederösterreichischen Anschlußbahnen mit dem Anfangspunkte in der Station Waidhofen an der Thaya (viertel ober dem Manhartberge) und dem Endpunkte in Mährisch-Budwig zum Anschlusse an die Linie Wien-Stoßerau-Oberhollabrunn-Reg-Znaim-Mährisch-Budwig.

Ueber die Trace der Linie m wäre folgendes zu bemerken. Von Waidhofen an der Thaya zieht die Trace der deutschen Thaya entlang nach dem Orte Thaya, von dort nach Döbersberg, überschreitet außerhalb Döbersberg die niederösterreichische Grenze, um in Zlabings die erste mährische Stadt zu erreichen. Von Zlabings aus erreicht die Bahnlilie nach Uebersetzung der mährischen Thaya und des

Schelltauener Baches den Ort Zammis und endlich die Station Mährisch-Budwig. Dies ist die Trace der projectirten Linie Waidhofen Mährisch-Budwig. Sie ist bestimmt, das südwestliche Mähren mit dem Norden Niederösterreichs in direkten Anschlußverkehr zu bringen. Eine weitere Linie der niederösterreichischen Anschlußbahnen der Zukunft wäre die Linie n, es ist dies die Bahnlilie von Poysdorf nach Lundenburg. Dies ist eine der kürzesten aller Linien, sie führt von Poysdorf nach Herrenbaumgarten, von hier nach Schratzenberg und endlich nach Lundenburg zum Anschlusse an die Nordbahn. Dies wären der Hauptsache nach jene Anschlußlinien, welche bestimmt sind, in der Ausgestaltung des niederösterreichischen Eisenbahnnetzes eine Rolle zu spielen. Wir wollen analog wie bei den unter I. angeführten Bahnlilien nun auch hier unter II alle Bahnen der Zukunft kurz der Uebersichtlichkeit halber recapituliren und zwar:

k: Transversalbahnlilien: Mauthhausen-Groß-Schützen. (Stationen: Mauthhausen, Perg, Grein, Strubben, Altmannmarkt, Poggstall, Strating, Habersdorf (Anschlusse an die Linie Wien-Abdorf und an die Kampthalbahnlilie) Limburg Maifrau (Franz-Josefsbahn), Ober-Hollabrunn (Nordwestbahn), Mitterbach (Staatsbahn), Dröfing (Nordbahn) Groß-Schützen.)

l: Linie: Freistadt—Smünd—Wittingau. (Stationen: Freistadt, Buchers, Weitra, Smünd, Schrems, Heidenreichstein, Litschan, Wittingau.)

m: Linie: Waidhofen an der Thaya—Mährisch-Budwig. (Stationen: Waidhofen an der Thaya, Thaya, Döbersberg, Zlabings, Znaim und Mährisch-Budwig.)

n: Linie: Poysdorf—Lundenburg. (Stationen: Poysdorf, Herrenbaumgarten, Schratzenberg und Lundenburg.)

Mit den unter k bis inclusive n angeführten Linien sind die neuen erforderlichen Linien der niederösterreichischen Zukunftsbahnen, soweit sie den Anschlußverkehr im Gebiete des Viertels ober und unter dem Manhartberge zu vermitteln haben, angeführt und wir kommen zu dem dritten und letzten Theile unserer Besprechung, das ist zu dem Ausbaue der südlichen Linien oder kurz gesagt, zur Anlage einer Bahnlilie analog der Transversalbahn im Norden im südlichen Theile Niederösterreichs.

3. Bahnlilien südlich der Donau in Niederösterreich.

Bevor wir zur eigentlichen Besprechung der im Süden Niederösterreichs zu schaffenden Bahnlilien übergehen, müssen wir vorerst einen eingehenden Blick auf die Eisenbahnen dieses Landestheiles werfen. Wir finden hier ein ganz ei-

genartiges Verhältniß, indem wir es — die Hauptlinie der Südbahn Wien-Mürzzuschlag ausgenommen — mit lauter Bahnlilien zu thun haben, welche zwar im Innern des Landes einen theilweisen beschränkten Anschlusse vermitteln, jedoch nach den Nachbarländern entweder keinen oder nur ebenfalls wieder einen Anschlusse aber mit Umwegen vermitteln. Beginnen wir mit der Strecke Pöchlarn-Rienberg, so hört diese kurze Bahnstrecke im letzt genannten Orte plötzlich auf und alle weiteren Orte, selbst das gewik an einer Touristenstrecke liegende Gaming befindet sich bereits außerhalb des Fernverkehrs. Mit einer solchen Theilstrecke ist nun den Bewohnern dieser Gegend nur sehr wenig gebient. Betrachten wir nun eine weitere Teilstrecke, es ist dies die Bahnlilie St. Pölten—Schrambach, so ist diese Linie auch nur eine sehr beschränkte ohne allen weiteren Anschlusse nach steyerischen Orten. Die so besuchten Orte an der Tour nach Mariazell, wie Tünnitz, Annaberg, Josefsberg liegen bereits weit ab vom Schienenstrange. Der Verkehr nach allen den genannten Orten kann nur mittelst Wagen in höchst primitiver, den Anforderungen unseres Jahrhunderts nicht entsprechender Weise vermittelt werden. Schließlich müssen wir noch der Eisenbahnlilie Wien-Aspang gedenken, welche ebenfalls in der Station Aspang ihr Ende erreicht, ohne daß über dieselbe hinaus ein Anschlusse nach steyerischen Orten vermittelt würde. Nach dem Gesagten ergibt sich, daß es mit den Anschlußlinien im Süden des Landes Niederösterreich wohl nicht am Glanzendsten bestellt ist und hier Abhilfe dringend notwendig erscheint.

Diese unbedingt notwendigen Bemerkungen vorausgeschickt wollen wir uns nun der Besprechung der südlichen Anschlußlinien der niederösterreichischen Zukunftsbahnen zuwenden. Wir kommen hier zu zwei Projekten; das eine rechnet mit den vorhandenen Bahnlilien und sucht dieselben mit einander in Verbindung zu bringen, das zweite aber hat bereits die ausgebauten südlichen Bahnstrecken im Auge und stellt eine neue Verkehrslinie im Süden her. Wir wollen zur größeren Uebersichtlichkeit beide Linien separat besprechen und die erste Linie mit o die zweite Linie mit p bezeichnen. Sehen wir uns einmal die Linie o, welche mit den bereits bestehenden Bahnlilien rechnet, des Näheren an. Diese Anschlußlinie o würde in Waidhofen an der Ybbs beginnen und in Schrambach enden. Die Trace der Linie o wäre folgende: Von Waidhofen an der Ybbs würde die Bahnlilie

Der Durst!

Wohl niemals gab es so viele Genies von hoher Kapazität im Vertragen von Spirituosen, Trinker von fast übermenschlicher Standhaftigkeit, wie in der guten alten Zeit. Es ist die Zeit, die den Ritter Hans von Schweinichen, den Hofmarschall des abenteuerlichen Herzogs Heinrich XI. von Liegnitz seine Riesentränke thun sah. Bier und Wein wurde in Strömen getrunken. „Es ist leider ganz Deutschland mit Saufen gewlagt“, schreibt Luther in seiner 1541 erschienenen Streitschrift: „Wider Hans Wurst“.

Der Deutsche hatte seinen Frühtrunk so gut wie seinen Vespertrunk, er verzehrte sein Frühstück so wenig trocken wie Spätmahl, er schob zwischen beide Hauptmahlzeiten einen Unter- und Zwischentrunk ein und nahm auch beim Zubettgehen noch einen Schlaftrunk. Das Trinken war mit der ganzen Lebensordnung der Deutschen so verwebt, daß der Schlaftrunk sich allmählich zu einer Art von Trinkgeld gestaltete und im sechzehnten Jahrhundert in Württemberg sogar einen Theil der Besoldung höherer kirchenrätlicher Beamten ausmachte.

An den norddeutschen Höfen verschlang der dort fast nie verschwindende Rausch eine Menge notwendiger Thatkraft und zeitweise den Verstand. Der Adel eiferte seinen Fürsten nach. Ein guter Theil der gelehrten Welt that nach Kräften mit. Die Geistlichkeit machte keine Ausnahme von der Regel; es kam vor, daß Pfarrherren ihre Amtswohnungen in Bier-schenken verwandelten. Dem Hofprediger und General-Superintendenten der Mark Brandenburg, Johann Agricola, warf Martin Luther sein übermäßiges Biertrinken vor.

Ueber die protestantischen Geistlichen in Hessen wird berichtet, „daß sie sich in ziemlich großer Zahl übel halten, böses ärgerlich Leben führen, sich mit Trinken, Spielen und Wuchern beladen und sich in den Zechen mit den Deuten raufen“. Es ging so weit, daß die Bauern die Bierkrüge mit in die Kirche nahmen und während der Predigt den Geistlichen zutranken. An hohen Festen wurden Fässer voll Bier und Wein in das Haus des Herrn geschrotet — eine Unsitte, gegen welche noch im Jahre 1624 in Sachsen ein Dekret erging.

Wie es um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts in Deutschland stand, ersehen wir aus der 1551 zu Leipzig erschienenen Schrift des Pfarrherrn Matthäus Friedrich zu Görenz „Sendschreiben an die vollen Brüder“, in der es heißt: „Es üben solche Laster jegund nicht allein die Mannspersonen, sondern auch die Weiber, nicht allein die Alten, sondern auch die jungen Kinder; die können allebeits einander ein halbes zutrinken. Die Eltern lehrens auch wohl ihre Kinder.“

In den Weingegenden entstanden eigenthümliche Zechengesellschaften. Das Wort Zeche, slavischen Ursprungs, bedeutet, wie es noch für das Bergwerk gebräuchlich ist, eine Gesellschaft oder einen Besitz, der mehreren verbundenen Personen zugehört. Die Zechengesellschaft war eine Art Zinnung, Zunft, Gilde oder Bruderschaft, eine beschränkte Anzahl unter Gesetzen verbundener ehrenwerther Männer, Zechbrüder, die im Besitze liegender unveräußerlicher Güter waren, von deren Ertrag sie die Kosten ihrer Gastereien und den Trank bei ihren Zusammenkünften bestritten. Auch Zechturniere waren im Schwunge, bei denen man den Gegner auf ein gewisses Quantum Bier herausforderte. Hans Sachs schildert

ein solches Turnier in dem Gedicht „Wer erstlich hat erfunden das Bier.“

Im Anfang des 17. Jahrhunderts stand noch der sächsische Hof unter dem Kurfürsten Christian II. im Rufe besonderer Fertigkeit in der Trinkkunst. Kurfürst Christian hieß wegen seiner Vorliebe für das Merseburger Bier der „Merseburger Bierkönig“. In der von ihm herausgegebenen Hoftrinkordnung lesen wir: „Erstlich soll man trinken die herrschaftliche Gesundheit, darauf soll man bringen den freudigen Bergmann, mit dem Spruche:

„So hatten es auch
Die Alten im Brauch,
Wenn sie vor Jahren
Fein lustig waren.
Sie schenkten voll ein
Und tranken so rein
Daß man das Glas von oben
Konnt' auf den Nagel proben:
Das war zu loben.“

Die Nagelprobe war es, wenn Becher oder Gläser so rein ausgelesen wurden, daß beim Umkehren derselben kein Tropfen oder nicht mehr übrig blieb, als der daruntergehaltene Daumnagel fassen konnte. Einen derartigen Trunk nannte man einen lutherischen.

In den folgenden Jahrhunderten ließ die Trunksucht etwas nach, doch leistete man immer noch erstaunliches. An dem Hofe August's des Starken ward mitten zwischen den Liebesabenteuern wacker gezecht. Als der durch die Briefe an seinen Sohn bekannt gewordene Lord Chesterfield sich um die Mitte des vorigen Jahrhunderts an den Höfen von Trier und Mainz aufhielt, glaubte er sich nach

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme während der Krankheit, sowie für die äußerst zahlreiche und ehrende Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unseres innigstgeliebten Gatten, resp. Waters, des Herrn

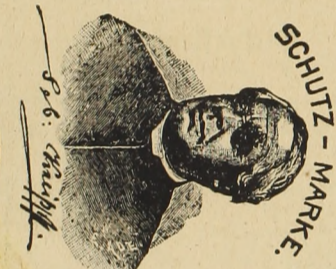
Carl Putzgruber,

Zimmermeister & Hausbesitzer in Waidhofen a. d. Y.

sprechen wir Allen, insbesondere dem löbl. Männergesangsverein, dem löbl. Militär-veteranen-Verein, dem Turnverein, Bürger-corps und der verehrl. Baugenossenschaft, sowie den Spendern der schönen Kränze unseren innigsten, herzlichsten Dank aus.

Die trauernd Hinterbliebenen.

507 1-1



SCHUTZ-MARKE

Ächt Kneipp-Malzkaffee
gemischt, gibt ein gesundes, billiges Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem theuren gichtartigen Bohnenkaffee entziffern vorgezogen ist. Kneipp-Malzkaffee ist nur ächt in rothen, viereckigen Packeten mit nebenstehenden 2 5 Hühnern a v h r n ;
Ächt-Kaffee nur mit unserer Firma.
Gebürder Ölz, Bregenz
vom Godwin, Herrn Pfarrer Seb. Kneipp für Österreich-Ungarn
ächtlich priv. Geschäftsbeziehung.
In haben in allen besseren Speisereichhaltungen.

Solide Agenten

werden in allen Ortlichkeiten von einer leistungsfähigen Bankfirma behufs Verkauf von in Österreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen gegen glückliche Zahlungsbedingungen engagiert. Bei nur einigem Fleisse sind monatlich 100-300 Gulden zu verdienen. Offerte sind zu richten an die Agentur J. ROTTER, Budapest, Andraszstrasse 52.

Ein Lehrjunge

wird bei solider Behandlung und guter Verpflegung sofort aufgenommen bei **Franz Donschachner**, Schuhmacher in Althartsberg.

Neuheit!

Empfehlenswert für Hausfrauen, Wirte und Oekonomen!

Patent-Holzstoff-Geschirr

aus der Hirschwanger Holzstoffwarenfabrik, als **Wasserschaffe, Hôtelkübel**

mit und ohne Deckel; ferner Feuereimer und Gartenkübel etc. **Vorräthig in Naturfarbe und fein lackirt.** Diese patentirten Holzstoffgefäße bieten dadurch besonderen Vortheil, daß sie beinahe unzerbrechlich, daher dauerhafter und bedeutend billiger als Zint- oder Emailgeschirr sind. Außerdem sind diese Holzstoffgefäße sehr gering an Gewicht und in sehr gefälligen Formen ausgeführt. Alleinverkauf für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung bei

Wilhelm Stenner, Eisenhandlung,
Waidhofen a. d. Ybbs, untere Gadt. 500 10-4

Zur Aufklärung!

Ich habe der Firma **Gebrüder Delz** in Bregenz für das mir zur Begutachtung vorgelegte Fabrikat: **Gemahlene Malzkaffee in rothen, viereckigen Packeten** die Erlaubniß gegeben, mein Bild und Faksimile als Waarenzeichen für **Oesterreich** zu gebrauchen.

Ich habe aber auch der Firma **Franz Kathreiner's** Nachfolger in München-Wien die Erlaubniß gegeben für ihr Fabrikat: **„Kneipp's Malzkaffee in Körnern“**, mein Bild und Faksimile als Marke zu benutzen.

Dieser Thatfache entsprechend, haben die beteiligten Firmen in einem auch von mir genehmigten Vertrage d. d. München 15. Juni 1891 ausdrücklich anerkannt und festgesetzt, daß sie ihre Schutzmarken je für die bezeichneten Waarengattungen **allein und ausschließlich** zu führen berechtigt sein sollen.

Eine Alleinberechtigung in anderem Sinne besteht nicht und kann wahrheitsgemäss nicht behauptet oder beansprucht werden.

Waidhofen, am 5. November 1891.

505 1-1 (gez.) **Seb. Kneipp**, kath. Pfarrer.

Neues Volks-Genuß- und Nahrungsmittel! Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee



ein Malz mit Kaffeegeschmack

läßt bei einer Vermengung zur Hälfte mit Bohnenkaffee den Zusatz **absolut nicht erkennen** und ist **pur getrunken** ein 488 17-7

höchst wohl-schmeckendes, unübertreffliches Nähr- und Heilmittel

für Blutarmer, Bleichsüchtige, Magen- u. Nervenleidende, Frauen, Kinder etc. etc.

Wird niemals offen, sondern nur i. weiße Pack. in blauem Päckete à 1/2 Ko. 25 fr.
Drude u. versehen mit obiger " à 200 Gr. 10 fr.
Schutzmarke abgegeben. " à 100 " 5 fr.

Franz Kathreiner's Nachfolger, München-Wien.

Zu beziehen durch alle Kolonialwaren-Geschäfte.

Weihnachtsbäckerei!

Gefertigter empfiehlt dem P. L. Publikum seinen allgemein beliebten **Zwieback**, welcher sich zu **Wein, Thee, Kaffee und Cried**, als auch zu

Christbaum-Behängen

besonders eignet.

Wiederverkäufer besonderen Rabatt.

Preiskourante werden auf Verlangen bereitwilligst eingesendet.

Franz Zuber,

Zell bei Waidhofen a. d. Ybbs.

508 4-1

SARG'S Glycerin-Specialitäten.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch A. F. Sarg im Gebrauche Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremder Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof. Baron Liebig, Prof. v. Hebra, v. Zeissl, Hofrath von Scherzer etc. etc., der Hof-Zahnärzte Thomas in Wien, Meister in Gotha etc.

Glycerin-Seife in Papier, Kapseln, Brettern und Dosen. — Honig-Glycerin-Seife, in Cartons. — Flüssige Glycerin-Seife in Flacons. — Toilette-Carbol-Glycerin-Seife. — Eucalyptus-Glycerin-Seife. — Glycolastol (Haarwuchsbeförderungsmittel). — Chinin-Glycerin-Pomade. — Glycerin-Crème. — Toilette-Glycerin etc. etc.

KALODONT,

sanitätsbehördlich geprüfte Glycerin-Zahn-Crème,
487 11-2 **F. A. Sarg's Sohn & Cie.,**
k. und k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei den Apothekern und Parfümeurs etc., in Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. G. Bittermann.

Kwizda's

Korneuburger Vieh-Nährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

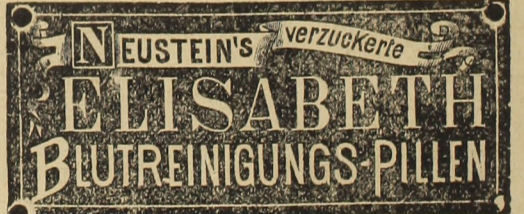
Seit nahezu 40 Jahren mit bestem Erfolg in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei **Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe**; es unterstützt wesentlich die **natürliche Widerstandskraft** der

Thiere gegen **durchseuchende Einflüsse.**

Preis 1/4 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen durch alle Apotheken und Drogerien Österreich-Ungarns.

Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depot:
Franz Joh. Kwizda,
k. u. k. österreich. und k. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker,
Korneuburg bei Wien. 373 10-9



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als **leicht abführendes, lösendes Mittel** empfohlen werden,

stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verdauerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. **Neustein's Elisabethpillen** sind durch ein sehr ehrendes Zeugnis des Herrn Hofrathes **Wittha** ausgezeichnet. Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 fr., eine Rolle die 3 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: **Apothek** „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Fälsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich **Neustein's Elisabethpillen**; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obenstehender Unterschrift versehen. 496 15-4

Haupt-Depot in Wien:

Apothek „Zum heiligen Leopold“ des Hh. Neustein, Stadt, Ecke der Pflanzen- und Spiegelgasse.
In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker **Moriz Paul.**

Echten Malz-Café

aus bestem gehaltreichsten Malz, in rothen Paquets sowie in Körnern, in 1/2 und 1/4 Kilo Päckchen mit Firma und Schutzmarke, empfiehlt

J. WÜR TENBERGER

Feigenkafé-, Malzkafé- & Chocoladen-Fabrik in Salzburg.

Zu haben in jedem Specereiwaaren-Geschäft.

Nach dem Urtheile des hochwürdigen Herrn Pfarrer **KNEIPP** ist echter **MALZ-CAFÉ** das **gesündeste Café-Getränk**, welches existirt.

Meinen echten Malz-Café wollen Sie ja nicht mit gewöhnlichen Gersten-Café verwechseln. 426 0-22